Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

239 (12.10.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-483403

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 239. Mittwoch den 12. Oktober 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Orientreise des Kaisers.

Potsdam, 10. Oktbr. Infolge des Ablebens der Frau Prinzessin Albrecht werden die kaiserlichen Majestäten die Orientreise statt am Mittwoch früh am Dienstag Abend antreten und sich zunächst nach Kamenz begeben, um dort am Mittwoch Vormittag der Trauerfeier für die verewigte Prinzessin beizuwohnen. Von dort wird die Weiterreise über den Semmering nach Venedig angetreten, wo die Ankunft, wie vorher bestimmt, am 13. Oktober nachmittags 12 Uhr 45 Minuten erfolgt. Nach einem Besuche bei dem Könige und der Königin von Italien im königlichen Palais in Venedig schiffen die Majestäten sich im Laufe des Nachmittags an Bord der Hohenzollern zur Reise nach Konstantinopel ein.

Konstantinopel, 10. Okt. Zum Ehrendienste bei dem deutschen Kaiser und der Kaiserin sind der Infanterieinstrukteur Marschall Kamphövener Pascha, der Chef der Militärkanzlei Marschall Tokahir Pascha, der Divisionsgeneral Achmed Pascha, ferner Selim Pascha und einige kaiserliche Adjutanten bestimmt. Der Souschef der Militärkanzlei, Divisionsgeneral Abdulloha Pascha, reist übermorgen mit Pferden und Wagen nach Haifa zur Ueberwachung der während der Palästinareise getroffenen militärischen Anordnungen von hier ab. Das Gerücht, wonach die Botschafter vom armenischen Komite Drohbriefe erhalten hätten, ist falsch.

Politische Uebersicht.

Berlin, 10. Okt. Die auf den ersten Blick überraschende Mittheilung, daß der Kaiser auf die Reise nach Aegypten verzichtet, wird voraussichtlich vielfach besprochen werden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß man dem Entschlusse unrichtige und mitunter nicht durchweg wohlwollende Beweggründe unterstellen wird. In Wirklichkeit ist der Entschluß des Kaisers, der erst im allerletzten Augenblicke gefaßt wurde, auf die eigenste Initiative des Kaisers zurückzuführen, der sich zu einer so langen Abwesenheit von Deutschland, wie sie durch die ägyptische Reise bedingt worden wäre, doch nicht entschließen wollte. Insbesondere kam dabei die Frage der Eröffnung des Reichstags in Betracht. Nicht nur sollen diesem wichtige Gesetzentwürfe vorgelegt werden, sondern es handelt sich auch um die erste Tagung des neugewählten Reichstags, auf dessen persönliche Begrüßung der Kaiser das größte Gewicht legt. Es ist bekannt, daß der Kaiser sehr gern den interessanten Abstecher nach Aegypten gemacht hätte; wenn er trotzdem aus Pflichtgefühl darauf verzichtete, so kann ihm das Land für diese ernste Auffassung des Herrscherberufes nur dankbar sein.

Die Konferenz der Schutzvereine für Handel und Gewerbe, die dieser Tage in Leipzig versammelt war, hat Aenderungen und Ergänzungen des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs verlangt. Warnend bemerken dazu die offiziösen Berl. Pol. Nachr.: Man wird auch in den Geschäftskreisen selbst darauf hinarbeiten müssen, daß nicht Anforderungen an die Gerichte gestellt werden, denen diese auf Grund des Gesetzes nicht entsprechen können. In einzelnen geschäftlichen Kreisen hat sich scheinbar die Ueberzeugung festgesetzt, daß das Gesetz gegen die Konkurrenz überhaupt helfen sollte, während doch nur die unlautere getroffen wird. Die Folge dieser Anschauung ist verschiedentlich eine ungerechtfertigte Inanspruchnahme der Gerichte.

S. M. S. Kaiser, Kommandant Kapitän zur See Stubenrauch, ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral v. Diederichs, an Bord am 7. Oktober von Batavia nach Singapore in See gegangen. — S. M. S. Gefion ist am 7. Oktober in Wusung angekommen.

Der Weserztg. wird aus Berlin telegraphirt: Wie ich zuverlässig höre, kehrt der preußische Gesandte beim Vatican, v. Bülow, nur nach Rom zurück, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Sicher ist auch, daß dieser Schritt zusammenhängt mit der zweideutigen Haltung, welche der Vatican in der Protektoratsfrage im Orient bezüglich der Katholiken einnimmt. Trotzdem ist kein völliger Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Vatican in Aussicht genommen. Die Stelle des Gesandten wird neu besetzt werden, die Person des Nachfolgers ist auch schon bestimmt, aber die Besetzung wird nicht eher erfolgen, als die zweifellosen Rechtsansprüche Deutschlands in zweifelloser Weise vom Vatican anerkannt worden sind. Auch in hiesigen unterrichteten Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß die befremdende Haltung der Curie in der Protektoratsfrage nicht sowohl dem friedfertigen Papste, als der franzosenfreundlichen Camarilla im Vatican beizumessen ist.

Aus Kiel wird telegraphirt: Den neuesten Dispositionen zufolge trifft die Prinzessin Heinrich am 17. Oktober von Livadia in Kiel ein und tritt in der zweiten Hälfte des Oktobers die Reise nach Ostasien zum Besuche ihres Gemahls an.

Frankreich. Paris, 8. Okt. Die wiederholt genannten angeblichen Briefe Kaiser Wilhelms an Dreyfus spielen in dem gegenwärtigen Stadium der Dreyfus-Angelegenheit wieder eine bedeutsame Rolle. Clémenceau schreibt darüber in der Aurore, diese Aktenstücke des Dreyfusbündels seien Photographien von angeblichen Originalbriefen des Kaisers an den Grafen Münster über, nicht an Dreyfus, die Hanotaux mit 27 000 Frcs. bezahlt habe. Hanotaux habe nicht gewußt, daß es eine Leichtigkeit ist, solche Fälschungen herzustellen. Wir sind in der Lage, die Angaben Clémenceaus zu bestätigen und aus zuverlässiger Quelle durch folgende Nachrichten zu ergänzen. Die Photographien tragen als Kopf die Worte: „Kabinet S. M. des deutschen Kaisers und Königs von Preußen“ und sind unterzeichnet mit „Wilhelm I. R.“. Der Kaiser erwähnt in ihnen die Dienste Dreyfus für Deutschland und sagt, er solle den Dienst in der französischen Armee nicht aufgeben, sondern bei dem Ausbruche eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland in den deutschen Generalstab übernommen werden. Die Stücke erscheinen als sehr geschickte Fälschungen. Der Generalstab hat dem Kassationshof nur die Akten des Prozesses von 1894 eingehändigt, die Briefphotographien aber zurückbehalten. Der Kassationshof fordert sie augenblicklich vom Ministerium, und dieses wieder von der Militärbehörde; letztere jedoch weigert sich, sie herauszugeben mit der Begründung, daß sie nicht zu den Akten des Prozesses von 1894 gehörten und, wenn sie veröffentlicht würden, einen Krieg mit Deutschland herauf-

---

Werden und Vergehen.

Roman aus Deutschlands jüngster Vergangenheit von Otto Elster.

(Fortsetzung.)

7.

Ein schwüler Junitag neigte sich seinem Ende zu. Am Himmel ballten sich seit dem frühen Morgen weißgraue Wolken zusammen, die den dürstenden Fluren endlich erfrischenden Gewitterregen zu verheißen schienen. Aber die Gewitter hatten sich immer wieder zertheilt, und jetzt stand nur noch fern im Norden eine finstere, drohende, schwarze Wolkenwand, während hinter den westlichen Bergen, in der Richtung auf Hannover zu, der glühende Sonnenball in ein blutigrothes Meer untertauchte. Der blutige Schein übergoß die ganze Gegend und färbte selbst die schwarze Wolkenwand im Norden in ein unheimlich graurosa Licht, dessen Vorhang zuweilen von dem schwefelgelben Aufleuchten greller Blitze zerrissen ward.

Wie in der Natur, so herrschte in dem Herzen der Einwohnerschaft des Städtchens und Schlosses Kalenberg eine schwüle, unheilahnende Stimmung. Noch wußte man nicht, ob Krieg oder Frieden dem Lande beschert werden würde, aber jeder neue Tag konnte den Feind über die Grenze führen, und jeder neue Tag konnte Blut und Wunden, Tod und Verderben bringen. Heute waren die Befehle für die Reservemannschaften der Armee öffentlich verkündet worden, daß sich diese zu ihren Truppentheilen begeben sollten, die sie bei Göttingen, im südlichen Theile des Königreichs, finden würden. Voll kriegerischer Begeisterung reisten die Reservisten ab. Niemand von ihnen wußte indessen, ob er sein Regiment erreichen würde. Gerüchte schwirrten umher, daß die Preußen von Norden und von Westen über die Grenze hereingebrochen seien und bereits den größten Theil Hannovers besetzt hielten. Viele von den hannoverschen Reservisten fielen in der That den preußischen Truppen in die Hände; viele konnten ihre Regimenter nur auf geheimen Wegen und unter hundert Schwierigkeiten erreichen.

Gegen Abend war der Freiherr von Kalenberg aus Hannover zurückgekehrt. Jetzt saß er an seinem Schreibtisch mit dem Ordnen von Papieren beschäftigt. Sein Gesicht zeigte einen ernsten, finsteren Ausdruck. Edith stand mit ihrem Sohne an dem Fenster des Gemachs und schaute trüben Blickes in die blutigrothen Gluthen des Himmels. Ernst, der zu einem schlanken, schönen Jüngling herangewachsen war, beschäftigte sich damit, die an den Glasscheiben auf und ab surrenden Fliegen zu fangen und zu tödten.

„Und Du konntest wirklich keine Nachricht von Willy erhalten?“ fragte Edith nach einer Weile mit leiser Stimme.

„Nein. Die Eisenbahnverbindung nach Celle war unterbrochen. Das gesammte Eisenbahnmaterial wurde zur Ueberführung der Armee nach Göttingen benutzt, wohin sich auch der König und der Kronprinz begeben wollten.“

„Aber die Armee war doch vorher bei Hannover konzentrirt! Waren denn die Cambridge-Dragoner nicht dorthin befohlen worden?“

„Ich weiß es nicht. In dem Kriegsministerium scheint man vollständig den Kopf verloren zu haben. Man wußte nicht einmal, ob die Cambridge-Dragoner schon Ordre hatten, sich nach Göttingen zurückzuziehen. Als ich daran erinnerte, sandte man noch eine Depesche nach Celle. O, diese Preußen sind von einer fabelhaften Geschwindigkeit. Von Harburg rückt das Manteuffelsche Korps auf Hannover zu, von Minden aus die dreizehnte Division.“

„Aber Du sagtest doch, der König wolle neutral bleiben?“

„Der preußische Gesandte überreichte ein Ultimatum, und als der König es ablehnte, erfolgte gleichzeitig mit der Kriegserklärung der Einmarsch der Preußen in Hannover. Man war gezwungen, sich nach dem Süden zurückzuziehen.“

„Ach, hätte doch der König das preußische Ultimatum angenommen!“

Der Freiherr schlug zornig mit der flachen Hand auf den Tisch und rief:

„Komm mir doch nicht ewig mit den alten Geschichten! Der König konnte den preußischen Vorschlag nicht annehmen. Es wäre eine Verletzung der Bundespflichten gewesen.“

„Aber der Bund ist ja thatsächlich aufgelöst!“

„Durch Preußen, ja! Aber wer gab Preußen das Recht? — Doch, was streite ich mit Dir? Du verstehst das ja doch nicht. Rüste Dich nur, daß auch wir Kalenberg verlassen können, wenn es nöthig ist.“

„Wohin sollen wir gehen?“ fragte die Freifrau.

„Nach Stuttgart, München oder Wien! Einerlei wohin, nur nicht nach Preußen.“

Edith seufzte tief auf. Sie kannte die Hartnäckigkeit ihres Gatten; ihn umzustimmen, wäre ein vergeblicher Versuch gewesen. In diesem Augenblick rief Ernst:

„Sieh doch einmal, Papa! Dort, wo die Chaussee die Anhöhe überschreitet, tauchen Soldaten auf! Es sind Dragoner! Sollten es schon die Preußen sein?“

Herr von Kalenberg eilte an das Fenster, nahm ein Fernrohr und schaute aufmerksam nach der bezeichneten Stelle.

„Nein, nein,“ rief er dann, indem er das Glas beiseite legte, „es sind keine Preußen! Es sind hannoversche Reiter, und wenn ich nicht irre, sogar die Cam-

Landesbibliothek Oldenburg

beschwören könnten. Obschon der Minister des Aeußern, Delcassé, im Ministerrathe die beruhigendsten Versicherungen abgegeben hat, bleibt die Militärbehörde bei ihrer Weigerung. [Wir hoffen unsererseits, daß sie schließlich dennoch die Weigerung aufgeben wird. Wir haben schon mehrere Male dargelegt, daß Deutschland sich durch die Veröffentlichung der angeblichen Kaiserbriefe nicht beunruhigen lassen würde.] (K. Z.)

Dem Temps zufolge arbeitet Zola an einem vierbändigen Romancyklus, betitelt „Fruchtbarkeit", dessen Helden die Evangelisten Matthäus, Lukas, Johannes und Markus sind. Ferner arbeite Zola an einem Buche über die Dreyfus-Sache, welches jedoch erst nach dem Tode des Romanciers veröffentlicht werden solle.

Spanien. Madrid, 10. Okt. Die Räumung von Portorico wird in nächster Woche, die von Kuba im November beendet sein. Die Kosten des Feldzuges auf Kuba und den Philippinen überschreiten drei Milliarden Pesetas.

Bismarcks Memoiren.

Wie die Allgemeine Zeitung mittheilt, führen die Memoiren des Fürsten Bismarcks den Titel: „Gedanken und Erinnerungen". Die Anregung zu dem Werke ging von der Cottaschen Buchhandlung aus, welche schon im Januar 1889 an den Fürsten Bismarck die Frage richten ließ, ob er Aufzeichnungen besitze. Fürst Bismarck ließ erwidern, daß er keine Aufzeichnungen habe und, so lange er im Amte sei, auch keine machen könne. Nach dem Rücktritt des Fürsten wiederholte namens des Cottaschen Verlages Adolf Kröner die Anfrage und wurde im Juli 1890 in Friedrichsruh empfangen. Damals kam ein Abkommen zu Stande, durch welches der Cottaschen Buchhandlung der Verlag übertragen wurde. Den Titel „Gedanken und Erinnerungen" gab Fürst Bismarck dem Werke nach längerem Schwanken, nachdem die Bezeichnungen „Memoiren" oder „Denkwürdigkeiten" verworfen waren. Fürst Bismarck diktirte meist in den Vormittagsstunden freisprechend Lothar Bucher das Werk. Genaue Daten, welche momentan fehlten, hatte Bucher herbeizuschaffen bezw. nachzutragen. Für die Herstellung des ersten Bandes waren schon die Wintermonate 1890/91 sehr ergiebig; nach Buchers Tode war Dr. Chrysander dem Fürsten bei dem Niederschreiben des Werkes behülflich. Hugo Jakobi und Professor Horst Kohl machten sich durch theilweise Richtigstellung des Textes der eingestreuten Schriftstücke und der Daten um das Werk verdient. Professor Horst Kohl wird die Herausgabe des Werkes besorgen, wobei an dem Manuskript der Schrift selbst nichts geändert und nichts gestrichen ist. Von dem Werk werden im November d. J. zwei Bände zur Ausgabe gelangen. Die Allgemeine Zeitung, welche in Kürze die Ueberschriften der 33 Kapitel angiebt, schließt: „Wer dabei sensationelle Enthüllungen zu erhalten hofft, wird enttäuscht werden; wohl glänzen mitunter helle Lichter des Humors oder, wo es sich um die Gegner handelt, der Satire aus den Darstellungen hervor. In der Hauptsache aber sind es ernste Gedanken und Erinnerungen, welche der gewaltige Schöpfer der deutschen Einigkeit noch bei seinem Scheiden seinem Volke als letztes Vermächtniß hinterläßt."

---

brige-Dragoner! Mein Gott, wie kommt das Regiment hierher?"

Edith erblaßte.

„Wenn es in der That die Cambridge-Dragoner sind, dann werde ich Willy noch einmal sehen!"

„Ja, ja, es ist das Celler Regiment! Rasch, Edith, Ernst, zieht Euch an! Wir wollen dem Regiment entgegen! Sie sind schon dicht bei der Stadt!"

Fritz Korschann stürzte ins Zimmer.

„Herr Oberst, Herr Oberst," stammelte er athemlos, „die Cambridge-Dragoner —"

„Ja, ich weiß! Kommt! Kommt!"

In dem Städtchen herrschte eine gewaltige Aufregung. Die ersten heransprengenden Dragoner wurden mit brausendem Hurra empfangen. Tausend Hände streckten sich aus, um den erschöpften und von Staub vollständig bedeckten Reitern Erfrischungen zu reichen. Der Lieutenant, der die Patrouille führte, fragte nach dem Bürgermeister, der eilig herbeikam.

„In zehn Minuten wird das Regiment eintreffen," sagte der Offizier, ein schlanker, blonder Jüngling von zwanzig Jahren. „Das Regiment wird hier einige Stunden ruhen, um dann den Marsch fortzusetzen. Sorgen Sie für Erfrischungen für Mannschaft und Pferde, Herr Bürgermeister."

„Werden die Mannschaften einquartiert, Herr Lieutenant?"

„Die Leute mögen sich ausruhen, wo sie Platz finden," entgegnete der Offizier. „Zu ordentlicher Einquartierung ist keine Zeit, die Bürger Kalenbergs werden schon für die Mannschaft sorgen —"

„Gewiß, gewiß, Herr Lieutenant! Wir wollen sie verpflegen — das soll uns eine Ehre und Freude sein — es leben die Cambridge-Dragoner — Hurra!"

So riefen hundert Stimmen dem jungen, lächelnden Offizier entgegen, der seinen Leuten einen kurzen Befehl zurief, sein Pferd wandte und im scharfen Galopp die Straße zurückjagte, dem Regiment entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Inhalt des zweiten Blattes:
Die Raiffeisen-Bewegung. — Vermischtes.
Anzeigen.

Korrespondenzen.

Jever, 11. Okt. In diesem Monat haben wir noch zwei Festtage, die auf einen Wochentag fallen, nämlich das Erntefest, Freitag den 14. d. M., und das Reformationsfest, Montag den 31. d. M. — Das erste Abonnementskonzert der Wintersaison findet im Konzerthause Donnerstag den 27. d. M. statt.

—* **Die Reichsbank** erhöhte am 10. d. M. ihren Diskont auf 5, ihren Lombardzins auf 6 pCt. Nach der Bekanntmachung in der heutigen Nummer berechnet die Oldenburgische Spar- und Leih-Bank überall keinen Zins von 6 pCt. mehr, sondern nur noch höchstens 5 pCt., arbeitet also billiger als die Reichsbank. Unter der wohl zweifellos zutreffenden Voraussetzung, daß in diesem Jahre die Reichsbank ihren Diskont nicht wieder ermäßigt, beträgt die Verzinsung der Depositen mit halbjähriger Kündigung zu dem bekannten wechselnden Zinsfuß jetzt und bis zum Ende des Jahres 4 pCt. und ergiebt durchschnittlich im ganzen Jahre $3^1/_2$ pCt.

* **Hohenkirchen,** 8. Okt. Welches Renommee die Oldenburger Pferdezucht hat, beweist die Thatsache, daß kürzlich ein Landwirth hieselbst ein Saugfüllen für 575 Mk. nach auswärts verkaufte. (Gem.)

†* **Wangeroog,** 9. Okt. In der vorletzten Nacht wurde das Haus des Zimmermeisters W. Schirrwitz ein Raub der Flammen. Von dem Mobiliar ist einiges gerettet worden. Sch. hatte seine Habe versichert, immerhin wird er von dem Unglück hart getroffen.

*) **Oldenburg,** 10. Oktbr. Der bisherige Assistent des Generalsekretärs der Oldb. Landwirthschaftsgesellschaft, Herr Luschka, ist zum Vorsteher der neuerrichteten landwirthschaftlichen Winterschule in Kaufbeuren und zum königl. bayerischen landwirthschaftlichen Wanderredner für den Bezirk Schwaben ernannt worden. An seine Stelle tritt Herr Lehmkuhl, der zuletzt als Lehrer in Wildeshausen angestellt war und dann in Halle die Landwirthschaft studirte.

—* Bei der **Versicherungsanstalt Oldenburg** lagen in den neun ersten Monaten des laufenden Jahres (die Zahlen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres sind in Klammern nachgefügt) vor:

278 (233) Anträge auf Bewilligung von Invalidenrente,
74 (81) Anträge auf Bewilligung von Altersrente,
565 (569) Anträge auf Beitragserstattung in Heirathsfällen,
91 (39) Anträge auf Beitragserstattung in Todesfällen,
132 (107) Anträge auf Uebernahme des Heilverfahrens.

Es wurden in dem genannten Zeitraum festgesetzt 211 (194) Invalidenrenten, 64 (73) Altersrenten, 540 (557) Erstattungen in Heirathsfällen und 87 (37) in Todesfällen. Die Höhe der bewilligten Invalidenrenten betrug durchschnittlich 132.05 Mk., im ganzen 27 863 Mk., die der Altersrenten durchschnittlich 137.96 Mk., im ganzen 8829,60 Mk., für sämmtliche Renten zusammen 36 692,60 Mark. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes wurden auf 2991 Anträge 2460 Renten in der Höhe von 308 669,70 Mark bewilligt und bei 2130 Erstattungsanträgen in 1992 Fällen die Beitragserstattung verfügt. Das Heilverfahren wurde in 79 (77) Fällen (darunter 51 (46) Lungenkranke) eingeleitet, in 35 Fällen (darunter 23 Lungenkranke) abgelehnt. Am 1. Oktober befanden sich 33 (21) Kranke in der Fürsorge der Versicherungsanstalt, darunter 27 (15) Lungenkranke an 5 verschiedenen Kurorten. Der Aufwand für die Krankenfürsorge betrug in dem oben bezeichneten Zeitraum 11 415,29 (17 454,79) Mk.

* **Stad- und Butjadingerland,** 7. Okt. Welch einen enormen Aufschwung der Verkehr zwischen Jeverland und Butjadingen, oder wohl richtiger gesagt zwischen Wilhelmshaven und Eckwarderhörne genommen hat, mögen nachstehende Zahlen beweisen, die auch das Bestreben der Butjadiger Eisenbahnkommission rechtfertigen dürften, die nicht müde wird, immer wieder auf die Legung des Schienenstrangs von Nordenhamm nach Eckwarderhörne zu dringen. Im Jahre 1891 wurden mit dem Dampfer Eckwarden befördert 13425 Passagiere.

1892:	14899 Passagiere.	1895:	20859 Passagiere.
1893:	17633 „	1896:	24523 „
1894:	15580 „	1897:	25878 „

Ist eine Eisenbahnverbindung hergestellt, dürfte der Personenverkehr sich um das Fünffache steigern.

)(**Ovelgönne.** Der auf den 22. Oktober d. J. angesetzte Viehmarkt in Ovelgönne ist auf den 26. Oktober verlegt worden.

* **Wilhelmshaven,** 7. Oktbr. Die heute Morgen mit Flaggenparade erfolgte Indienststellung des ersten der neuen Panzerlinienschiffe, des Kaiser Friedrich III., ist ein Ereigniß in der Geschichte der deutschen Marine, welches in mehr als einer Hinsicht an Bedeutung und Interesse gewinnt. Für die kaiserliche Werft bildet sie den Abschluß einer mehr als vierjährigen großen Arbeit und die erfolgreiche Lösung der ihr seit ihrem fast dreißigjährigen Bestehen gestellten größten und schwierigsten Aufgabe, an der die Ressorts des Schiffs- und Maschinenbaues in gleichem Maße betheiligt sind. An diesem Schiffsbau, in welchem allein etwa 4200 Tonnen Stahl in Platten, Blechen und Winkeleisen und rund 4000 Tonnen Panzermaterial verbaut sind, sind vom Beginn seiner Kiellegung an täglich im Durchschnitt 1000 Mann aller technischen Betriebe der Werft beschäftigt gewesen und über 4000000 Mk. an Arbeitslöhnen gezahlt worden, und es giebt kaum einen Zweig der Privatindustrie, der nicht zur Deckung der Bedürfnisse der Werft für diesen Bau herangezogen worden wäre. Insofern ist der Kriegsschiffbau ein mächtiger Faktor in der Förderung und Hebung der Privatindustrie geworden und durch ihn sind gewisse Industriezweige für Spezialfabrikate direkt ins Leben gerufen worden. Von rein militärischem Standpunkte bedeutet die Indienststellung dieser Schlachtschiffe eine neue Epoche, weil durch sie die Reihe der Linienschiffe der deutschen Marine, eines Typs eröffnet wird, welcher für absehbare Zeiten maßgebend für unsere Panzerschiffe sein wird. Es befinden sich bekanntlich jetzt vier Schwesterschiffe des Kaisers Friedrich im Bau, und zwar Kaiser Wilhelm II. in Wilhelmshaven, Ersatz König Wilhelm auf der Germaniawerft in Kiel, Linienschiff A auf der Schichauwerft in Danzig und Linienschiff B bei Blohm und Voß in Hamburg. Die deutsche Flotte wird 1903 neun solcher Panzerlinienschiffe zählen. Daß mit dem Typ des jetzt unter Flagge stehenden Linienschiffes Kaiser Friedrich alle technischen und militärischen Details unumstößlich für alle Zeiten feststehen, ist nicht ausgesprochen. Es sind vielmehr Abänderungen und Verbesserungen, die sich aus der Erfahrung und Praxis ergeben werden und mit den Fortschritten der Technik und Taktik mitgehen müssen, im Laufe der Jahre zu erwarten. Aber man kann die Sache als feststehend hinnehmen, daß in dem Panzerschlachtschiff dieser Konstruktion, welches die höchste Gefechtskraft in sich vereinigt, derjenige Typ gefunden ist, welcher für absehbare Zeiten und darüber hinaus die Grundgestaltung des Linienschiffes bilden wird. Den Kern der Schlachtflotte bilden die Linienschiffe einer Kriegsmarine und in ihnen liegt ihre ganze konzentrirte Kraft und militärische Leistungsfähigkeit, und nach der Beschaffenheit der aus Linienschiffen bestehenden Schlachtflotte wird der Werth einer Kriegsmarine als politischer Machtfaktor beurtheilt. Hierin liegt die große Friedensaufgabe der Flotte. Ueber den Bau des neuen Linienschiffes haben wir wiederholt und ausführlich geschrieben, so daß dem kaum etwas zuzufügen wäre. Es erübrigt noch einen Blick auf die Kosten zu werfen, welche 14120000 Mk. für das Schiff und 5 Millionen für die artilleristische Armirung betragen, im ganzen also rund 20 Millionen Mark. Es sind dies Summen, welche mit den Kosten der Schlachtschiffe vor 30 Jahren allerdings keinen Vergleich auszuhalten vermögen. So betrugen beispielsweise die Kosten des zur Zeit seines Stapellaufes größten und stärksten Panzerschiffes der Welt, der alten Panzerfregatte, jetzt noch als Kreuzer 1. Klasse geführten König Wilhelms 10102830 Mk., also die Hälfte von dem neuesten deutschen Linienschiffe. Dafür steht aber auch sein Gefechtswerth zum Kaiser Friedrich III. in etwa demselben Verhältnisse, wie ein hölzernes Linienschiff aus den Tagen Trafalgars zur Panzerfregatte König Wilhelm.

* **Dornum,** 9. Okt. Wie alljährlich um diese Zeit sieht man dieser Tage große Schaaren wilder Gänse ihren Flug nach Südwesten richten. Vereinzelt sieht man auch schon Schwäne, welche sonst erst spät im Herbst zu kommen pflegen, ziehen; gestern wurde von Herrn Dr. med. Poppinga hier ein mächtiges Exemplar dieser Gattung erlegt, welches eine Flugweite von mehr wie 6 Fuß hat. (Jadeztg.)

Vermischtes.

* **Berlin,** 8. Okt. In der Grünenthalschen Strafsache ist noch in letzter Stunde eine erhebliche Erweiterung der Anklage eingetreten. Während früher die Fälschungen Grünenthals auf 250- bis 300000 Mk. geschätzt wurden, ist jetzt nach einer durch die Reichsbank erfolgten Zusammenstellung konstatirt worden, daß bis jetzt bereits 494000 Mk. von gefälschten Banknoten angehalten worden sind. Demgemäß ist auch die Anklage auf diesen Betrag erweitert worden. Als Grünenthal durch Zustellung der Nachtragsanklage von dieser weiteren Entdeckung erfuhr, soll er völlig verblüfft gewesen sein und erklärt haben, daß er, nachdem nunmehr alles entdeckt sei, er auch keine Veranlassung habe, irgend jemand zu schonen; er werde nunmehr alles aufdecken. Es stehen also vielleicht noch weitere Enthüllungen zu erwarten.

* **Hamburg,** 7. Oktbr. Das finanzielle Ergebniß des hier im Sommer abgehaltenen neunten deutschen Turnfestes ist kein günstiges; das Defizit beläuft sich auf 64000 Mk.; die Ursache der Unterbilanz dürfte wesentlich in dem ungünstigen, kalten Wetter liegen, unter welchem das Fest zu leiden hatte. Indeß auch die früheren Turnfeste schlossen mit keinem Ueberschuß ab. Der Staat hatte im Voraus für den Fall eines Defizits eine Beihilfe bis zu 30000 Mk. zugesagt; von dem mit 170000 Mk. gezeichneten Garantiefonds werden ungefähr 20 Proz. entnommen werden müssen. — Bezüglich der Rindvieheinfuhr wird amtlich aus der Quarantäne Bahrenfeld mitgetheilt, daß früher nach den Tuberkulin-Impfungen 50 Proz. der Thiere reagirt haben, während man jetzt durchschnittlich

Landesbibliothek Oldenburg

nur mit 10 Prozent zu rechnen hat. Die Ursache ist die, daß jetzt nur das beste dänische Vieh hierher gesandt wird und das minderwerthige in Dänemark verbleibt, allerdings nur, um dort geschlachtet und als Fleisch hier eingeführt zu werden, weil solchem Transport hier keine Schwierigkeiten bereitet werden.

* **Dresden,** 8. Oktbr. Die Stadtverordneten beschlossen eine Umsatzsteuer auf die Detailgeschäfte für alle Gebrauchsartikel. Die Steuer beginnt bei 200 000 Mk. Umsatz mit ½ Prozent und steigt bei 1 Million Mark Umsatz auf den Höchstsatz von 2 Prozent.

* **Paris,** 7. Oktbr. Aus dem hiesigen Hauptpostgebäude wurde vorige Nacht eine kostbare Sammlung von Briefmarken entwendet, die seltene Exemplare aller Länder enthielt. Eine einzige derselben, die von der Reunion-Insel herrührt, wurde auf 10 000 Frcs. geschätzt.

* **Eine gute Einreibung gegen Rheumatismus.** Ein Liter Spiritus, dazu für je fünf Pfennig Kampher, Kalmuswurzel, Salmiakgeist, Glyzerinseife, Lavendel- und Ameisenspiritus. Dieses alles lasse man destilliren und reibe die leidenden Theile damit ein. Sehr gut ist auch Kampher-Vaseline, früh und abends gebraucht.

Fliederbeerensuppe ist nicht nur sehr gesund, sie ist auch außerordentlich wohlschmeckend und — billiger als jede andere Suppe. Die reifen, schwarzen Beeren werden vom Fliederbusch gesammelt, abgepflückt und mit Aepfeln zusammen weich gekocht. Durch ein Haarsieb gerührt, wird der gewonnene schwarze Saft mit Sago, etwas Zucker oder auch Klößen zu einer herrlichen Suppe gekocht. Schreiber dieses sammelte vor einigen Tagen zwei Körbe voll Fliedertrauben, ließ die Beeren von den Dolden abstreifen und mit etwas Wasser und Aepfeln gar, aber nicht weich kochen, durch ein Tuch geben und den gewonnenen Saft mit ¼ Pfund Zucker auf 1 Pfund Saft aufkochen und gewann so 10 Flaschen Saft. Dieser Saft ist erheblich billiger (die Flasche etwa 10 bis 15 Pfg.) als Johannisbeersaft und liefert die vorzüglichste Suppe.

* **Geschmackvolle Verwechselung.** Zimmerherr: „Teufel, der Kaffee ist heute aber schön stark!" Dienstmädchen: „Ach? Da habe ich Ihnen wohl meinen gegeben?"

Marktberichte.

Jever, 11. Oktbr. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 680 Stück Hornvieh, 72 Schafe und Lämmer und ca. 230 Schweine. Vom Lande her herrschte auf dem Markte ein reger Verkehr, doch waren lange nicht so viele auswärtige Händler wie am letzten Markte erschienen, es entwickelte sich daher auf dem Viehmarkt nur ein mittelmäßiger Handel. Hochtragende Kühe erzielten bis 450 Mk., Ochsen 200 bis 270 Mk. Nach Lebendgewicht bezahlt bedangen Ochsen 25 bis 27,50 Mk. Der Handel auf dem Schaf- und Schweinemarkt war ebenfalls mittelmäßig. Gute Schaflämmer kosteten 18 bis 24 Mk., 4 Wochen alte Ferkel 8—9 Mk. Mit der Bahn wurden ca. 250 Stück Hornvieh, aus hochtragendem Vieh, Beestern, Ochsen und Stieren bestehend, versandt. Die Gebrüder Isidor und Louis Feilmann hies. versandten heute zwei Ladungen fetter Schweine (ca. 100 Stück), die zum Preise von 40 bis 42 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht gekauft waren; eine auswärtige Firma versandte ebenfalls zwei Ladungen fetter Schweine. Auf dem Markt waren vier Wagen mit hiesigen Kartoffeln und 1 Wagen mit Weißkohl zum Verkauf gestellt. Kartoffeln kosteten pro 100 Pfund 2,90 bis 3 Mk., 25 Liter 1,30 Mk. Auf dem Füllenmarkt waren ca. 50 Stuten mit Füllen zum Verkauf gestellt, auch waren einige auswärtige Händler anwesend und wurden einige Thiere theils nach auswärts, theils für den Bedarf hier im Lande verkauft. — Nächster Vieh- und Krammarkt am 18. Oktbr.

Weener, 8. Oktbr. Butter- und Käsemarkt. Angebracht: 35 Faß Butter und 1790 Pfund Käse. Preis: Butter 45—48 Mk. per Achteltonne zu 50 Pfd. Netto. Käse 18—20 Mk. per 100 Pfd.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Die Durchschnitte der höchsten Tagespreise der Fourage, mit einem Aufschlag von fünf von Hundert in der Stadt Oldenburg im Monat Septbr. d. J. à Zentner zu 50 kg betragen haben:

für Hafer, guten . . .	7 Mk.	98	Pfg.
„ Heu	2 „	73	„
„ Stroh	2 „	52	„

Dabei wird bemerkt, daß die angegebenen Durchschnitte maßgebend sind für die Vergütung der im Bezirk des Herzogthums Oldenburg im Monat Oktober d. J. verabreichten Fourage.

Evangelisches Oberschulkollegium.

Der Lehrer Ahl zu Varel ist zum Hauptlehrer an der Schule zu Fedderwarden, Gemeinde Langwarden, ernannt.

Oldenburg, 1898 Oktober 4. Hayen.

Die Rechnung des III. Deichbandes für 1897 wird mit den Revisionsbemerkungen in der Zeit vom 10. bis 18. Oktober d. J. in Tantzens Gasthause zum schwarzen Adler in Jever, vom 21. bis 29. Oktober d. J. in Rieniets Gasthause zu Horumersiel, vom 1. bis 8. November d. J. in Fulfs Gasthause zu Hooksiel, vom 11. bis 19. November d. J. in Rohlfs Gasthause zu Mariensiel und vom 22. bis 30. Novbr. d. J. in Popkens Gasthause zu Ellenserdammersiel zur Einsicht der Genossen offen gelegt werden. Innerhalb dieser Frist können Erinnerungen gegen diese Rechnung seitens der Genossen beim Vorstande schriftlich eingereicht werden.

Jever, 1898 Oktober 6.

Vorstand des III. Deichbandes.
Zedelius.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des ehemaligen Landwirths Rudolph T. Heyen zu Goldene Linie bei Carolinensiel ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf

den 27. Oktober 1898 vormitt. 10 Uhr

vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Jever, 1898 Oktober 6.

Amtsgericht.
Meyerholz, Gerichtsschreiber.

Ich ersuche um Mittheilung des Aufenthaltsortes der Dienstmagd Maria Hinrichs aus Bohnenburgerreihe, Gemeinde Sengwarden.

— Nr. 674 98. —

Jever, 1898 Oktober 6. Der Amtsanwalt:
J. V.: Dr. Meyer.

Gemeindesache.

Gemeinde Sillenstede.

Die Schlötung des Zuggrabens am Auskündigerdienstland soll Sonnabend den 15 Oktober d. J. in Bunges Gasthause hies. mindestfordernd ausverdingen werden. Annehmer wollen den Graben vorher besichtigen.

Sillenstede, 1898 Oktober 10.

J. H. Eilks, Gemeindevorsteher.

Privat-Bekanntmachungen.

Auf der Vergantung des Landwirths G. E. Ahrens zu Sengwarden am

Donnerstag den 13. Oktober d. J.

kommt statt des aufgeführten **fetten Schweines**

1 Mutterschwein mit 9 Ferkeln (5 Wochen alt)

mit zum Verkauf.

Sillenstede, 1898 Oktober 9.

Albers, Auktionator.

Zum Verkaufe des zum Nachlasse des weiland Korbmachers B. J. Hinrichs gehörigen, zu Jever an der Bahnhofsstraße belegenen

Wohnhauses

sammt Nebengebäude und Hofraum

wird zweiter Termin auf

Mittwoch den 19. dieses Monats nachmittags 5½ Uhr

in Bolenius Wirthshause hierselbst angesetzt, und werden Kaufliebhaber dazu eingeladen mit dem Bemerken, daß alsdann bei angemessenem Gebote der Zuschlag erfolgen wird.

Eine nähere Beschreibung des Immobils ist in der Bekanntmachung vom 30. v. M. enthalten.

Nähere Auskunft wird von dem unterzeichneten Bevollmächtigten und vom Rechnungssteller Tiemens hies. gern ertheilt.

Jever, 1898 Oktober 11. **G. Weber.**

Habe noch 10 bis 12 Fuder

Roggenstroh

zu verkaufen. A. G. Andrée.

Habe Stroh in Schöfen zu verkaufen.
A. Asseyer, Gasthof zur Traube.

Habe ein schönes Kuhkalb zu verkaufen.
Ostiem. A. von Glan.

Zu kaufen gesucht

100 fette Schweine und zahlen dafür die höchsten Preise. Abnahme nächste Woche.

C. Feilmann, Schütting, **L. Feilmann,** Bahnhofstr.

Anzukaufen gesucht.

Einige Fuder gutes

Pferdeheu.

Jever. H. Janssen, Spediteur.

Zu vermiethen.

Auf Mai eine Wohnung mit Garten.
J. Athen, beim Bahnhof.

Alle, welche Forderungen an den Nachlaß der verstorbenen Ulrich Janßen Wittwe in Jever haben, wollen Rechnungen gegen den 20. Oktober bei dem Unterzeichneten einreichen. Schuldner wollen in gleicher Frist Zahlung leisten.

Boneterei. G. Zunken.

Die zum Neubau eines Wohn- und Wirthschaftsgebäudes auf meinem Landgute zu Steindamm erforderlichen Materialien und Arbeiten sollen auf dem Submissionswege vergeben werden.

Riß und Bestick nebst Bedingungen pp liegen beim Rechnungssteller Röver hieselbst zur Einsicht aus und sind Offerten **bis zum 16. d. M.** an denselben abzugeben.

Fedderwarden, 1898 Okt. 10. K. A. Ricklefs.

Eine Wohnung von drei geräumigen Zimmern (unmöblirt) auf sogleich gesucht.

Angebote durch die Expedition dieses Blattes erbeten unter X. X.

Wühlarbeit hat zu vergeben.
Anzetel. J. F. Hellmerichs.

Gesucht.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus per sofort oder 1. November.

Frau Oberstabsarzt Koenig.
Wilhelmshaven, Wallstraße 7 II.

Gesucht.

Auf sofort ein Knecht.
Tettenser-Altendeich. H. H. Meents.

Gesucht.

Auf sofort ein Knecht.
St. Joostergroden. G. F. Gerken.

Gesucht.

Auf sofort ein Knecht oder Arbeiter.
Westrum. P. Thomßen.

Das Schlöten von alten Gräben habe zu vergeben.
D. O.

Suche zum 1. November d. J. ein ordentliches Kindermädchen.
Jever. Frau M. Noltemeyer.

Für Komptoir und Lager

ein tüchtiger junger Mann gesetzten Alters.
Jever. Habben & Wiggers.

Gesucht zu Ostern ein Lehrling.
G. H. Gerken, Schneidermeister.
Förrien bei Minsen.

Gesucht.

Für ein junges Mädchen, 17 Jahre alt, Tochter eines Landwirths, eine Stelle zur Stütze der Hausfrau in einem landwirthschaftlichen Betriebe.

Zu erfragen bei C. Hinrichs, Jever.

Gesucht. Auf gleich ein Knecht.
Altgarmssiel. P. Meenen.

Gesucht.

Zum 1. November ein Knecht. Zeugnisse sind vorzuzeigen.
Fedderwardergroden H. Gerriets.

Für meinen zum Militär einberufenen Knecht auf sofort ein anderer.
Langewerth. H. Harms.

Suche auf gleich und später tüchtige Mädchen gegen hohen Lohn, ein jüngerer Hausdiener auf gleich.
Wilhelmshaven. Eibens Vermittlungskontor.

Gefunden.

In meinem Garten eine Taschenuhr. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Angabe der Kennzeichen und Erstattung der Insertionskosten in Empfang nehmen.
Langewerth. Frau Dehne.

Mir ist in der Nacht vom 7. auf den 8. Okt. ein 2jähriges dunkelschwarzbuntes Rind mit großen Hörnern entlaufen. Dem Auskunftgeber eine Belohnung
Möns. J. Betten.

Kann 24 Stück Hornvieh auf Fütterung nehmen. Offerten erbeten.
Gottels. W. J. Siuts.

Das Deckgeld für unsern Angelds- und Herdbuchstier

Don Carlos

beträgt jetzt 3 Mark.
Scheep, 10. Okt. 1898. Gebr. Drantmann.
Wiefels. A. Gerdes.

Ich empfehle meinen Ziegenbock, Harzer Kreuzung, ohne Hörner, zum Decken. Deckgeld 50 Pfg.
Landeswarfen. B. Ihnen.

Empfehle meinen Ziegenbock zum Decken.
Tettens. F. H. Janßen.

Empfehle meinen Ziegenbock zum Decken.
Mariensiel. Kupke.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Nach den allgemein üblichen und auch bisher bei uns geltenden Zinsbedingungen im **Conto-Corrent-Verkehr** ist der jeweilige Schuldbetrag mit dem Lombardzins der Deutschen Reichsbank mindestens mit 4, höchstens mit 6%, also nach der jetzt stattgefundenen Erhöhung desselben mit 6% zu verzinsen.

Wir ermäßigen diese Bedingung dahin, daß wir fortan den Lombardzins der Deutschen Reichsbank, **mindestens 4%, höchstens 5%, berechnen, so dass unsern Kunden ein höherer Satz als 5% nicht mehr in Rechnung gestellt wird** und der Zinsfuß von 6% ganz wegfällt.

Die Bedingungen der Verzinsung der Guthaben unserer Conto-Corrent-Kunden bleiben unverändert, dieselbe beträgt **zur Zeit 4%**.

Die Verzinsung der mit wechselndem Zinsfuß bei uns belegten **Depositen mit halbjähriger Kündigung beträgt zur Zeit ebenfalls 4%.**

Oldenburg, den 10. Oktober 1898.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank
nebst Filialen Brake, Delmenhorst, Jever, Varel, Wilhelmshaven.

Wie in den vorhergehenden, so auch in diesem Jahre bietet mein Lager eine sehr große Auswahl in Lampen, als:

Kronen-, Zug-, Steh- und Wandlampen, Laternen und Ampeln.

Mache besonders auf eine Neuheit

Zug-Lampen und Kronen mit Emaille-Lackirung

aufmerksam, welche sehr haltbar, ein elegantes Aussehen haben und dabei sehr preiswerth sind.

Gleichzeitig empfehle mein Lager in Lampenglas, als:

Kuppeln, Schirme, Cylinder in allen gangbaren Sorten, **Tulpen, Kugeln, Laternengläser u. Lampenfüße.**

Wiederverkäufern höchster Rabatt.

Wasserpfortstraße. **Th. v. Lengen.**

Docken und Bockhaide stets vorräthig.
Graffschaft. Ulrich Janßen.

Glacé-Handschuhe.

Massenvorrath in folgenden vorzügl. Qual.:

farbig 4 knpflg. Paar 1,50 Mk.,
farbig 3 Druckkpflg. Paar 1,90 Mk.,
farbig 4 knpflg. Paar 1,90 Mk.,
farbig echte Josephinen Paar 2,45 Mk.,
farbig echte Ziegenleder Paar 3 Mk.,
schwarz 3 Druckkpflg. Paar 2,15 Mk.,
schwarz echte Ziegenleder Paar 3 Mk.,
Herren-Glacé-, Marke „Hundeleder", unzerreißbar, Paar 2,80 Mk.

} Bei Entnahme von 3 Paar pr. Paar 10 Pfg. weniger.

Garantie: Jedes Paar, welches beim vorsichtigen Anziehen zerreißt, wird anstandslos ersetzt.

A. Mendelsohn, Jever.

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rotweine,

garantiert rein v. 90 Pf. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größt. Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler Nr. 1.948.

Pökelfleisch,

hochfeine Qualität, bei Barreln und im Anbruch, empfiehlt Friedr. Köster.

Speck,

dick und durchwachsen, empfiehlt

Friedr. Köster.

Plockwurst, Leberwurst, Rothwurst, Schinkenwurst und Kochmettwurst empfiehlt

Friedr. Köster.

O! wie unangenehm!

sind **Mitesser, Blüthchen, Finnen, rothe Flecke** ꝛc., daher gebrauche man nur die **echte Bergmanns:**

Carbol-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge.** à Stück 50 Pfg. bei Apoth. **Pollehn, Löwen-Apotheke.**

Sarg-Lager.

Halte meine **selbstverfertigten Särge** bei Bedarf bestens empfohlen.

Kopperhörn. W. Gathemann.

Neuestr. **J. H. Eilers,** Schlachtstr.

Kunstfärberei und chemische Reinigungs-Anstalt

für **Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Portieren, Stickereien, Wollgarn** ꝛc.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirten Preise während der Inventur-Liquidation.

—

Muster auf Verlangen franko.

—

Modebilder gratis.

eines Theilhabers und Neu-Uebernahme veranlassen uns, zu einem **wirklichen Ausverkauf** sämmtlicher Bestände in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr u. Sommer, u. offeriren beispielsweise:

6 Meter soliden Winterstoff z. Kleid f. 1,80 Mk.
6 Meter soliden Santiagostoff z. Kleid f. 1,80 Mk.
6 Meter soliden Neglige und Velourstoff z. Kleid f. 2,70 Mk.
6 Meter solides Halbtuch z. Kleid f. 2,85 Mk.

sowie neueste Eingänge der modernst. Kleider- und Blousenstoffe für den Winter versenden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mk. an franko,

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Stoff z. Tanzkleid f. Herrenanzug 3,75 Mk.,
" " " Cheviotanzug 5,85 "
mit 10 Proz. extra Rabatt.

Bin heute mit einer Ladung

feiner blaukeimiger Kartoffeln, sowie Zwiebeln und Weißkohl

angekommen und empfehle solche billigst von Bord.

Hooksiel, 8. Oktober 1898.

P. Kolster.

Habe schöne Eßkartoffeln zu verkaufen, pro Zentner zu 2,80 Mk.

Moorwarfen. H. Brader.

Großer Vorrath in Fässern von 8 bis 800 Litern Inhalt.

Jever. Ad. Ehlers, Böttcher.

Feinste Magnum bonum- und Dabersche Kartoffeln treffen Anfang nächster Woche wieder ein.

Sengwarden. J. F. Kickler.

Krieger-Gesangverein.

Morgen, Mittwoch, von 8 bis 10 Uhr Gesangübung im Vereinslokale

Kriegervereinsmitglieder, welche noch beizutreten wünschen, wollen sich einfinden.

D. V.

Theater in Jever.

Hotel zum schwarzen Adler.

Freitag den 14. Oktober
2. Gastspiel der Wilhelmshavener Theater-Gesellschaft.
Direktion: Heinrich Scherbarth.

Novität! **Novität!**

Hundertstes Bühnenstück Gustav v. Mosers.

Der Militärstaat.

Lustspiel in 4 Aufzügen
von Gustav v. Moser und Thilo v. Trotha.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf.
Schüler auf 1. Platz 50 Pf.

Tagesverkaufspreis: Sperrsitz 1,25 Mk., 1. Platz 80 Pf. bis abends 6 Uhr bei Gebr. Tiarks, daselbst findet auch der Umtausch der Abonnementsbillets gegen Nummern statt. Abonnements-Billets zum beliebigen Gebrauch und zu allen Vorstellungen gültig: Sperrsitz 1 Dutzend 12 Mark, 1. Platz 1 Dutzend 8 Mark sind im Hotel zum schwarzen Adler zu haben.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang präc. 7 Uhr.

Die Direktion

Hohenkirchen.

Freitag den 14. Oktober **(Erntefest)**

Ball für Jedermann.

Anfang präcise 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Herm. Buns.

Männergesangverein Fedderwarden.

Freitag den 14. dieses Monats abends 7 Uhr

Versammlung in meinem Wirthshause zwecks Aufnahme der Mitglieder, Wahl eines Vorstandes usw.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Fedderwarden. Röver.

Gesangverein Concordia, Hooksiel.

Beginn der regelmäßigen Uebungen am Erntefesttage, den 14. Oktober, abends 7½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Uebung.

Der Vorstand.

Im Auftrage suche ich zum 1. Februar 1899 anzuleihen 9500 Mark gegen durchaus sichere Hypothek und 5% Zinsen. Vorstehend: 40000 Mk. Bankgelder; nachstehend: 16000 Mk. Privatgelder.

Heppens, 1898 Oktober 10. R. Abels.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Adele** mit dem Landwirth Herrn **Wilhelm Memmen** aus Roffhausen beehrt sich hierdurch anzuzeigen

Frau J. Thalen.

Blauhand, im Oktober 1898.

—:—

Adele Thalen
Wilhelm Memmen.

Blauhand. Roffhausen.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief heute Morgen 4½ Uhr mein lieber Mann und unser guter Vater

Matthias Wendel

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernde Wittwe
nebst Tochter und Schwiegersohn.

Sander-Neufeld, 1898 Oktober 10.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 15. Oktober d. J. nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe in Sande statt.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres kleinen Sohnes sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank.

H. Regling und Frau.

Moorhausen, 11. Oktober.

Wegen des Erntefestes wird das Wochenblatt am Sonnabend dieser Woche nicht erscheinen.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 239. Mittwoch den 12. Oktober 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Raiffeisen-Bewegung.

Von Dr. Eucken-Addenhausen.

Das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen, dem bis heute die Raiffeisen-Vereine im wesentlichen dienen, ist nicht ausgeschließlich in Organisationen nach dem Muster der Raiffeisen-Vereine zusammengefaßt, vielmehr bestehen neben diesen noch zahlreiche andere Verbände in Deutschland, die gleichfalls das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen zu fördern bestimmt sind. Ein großer, wohl mehr als der dritte Theil solcher Organisationen besitzt keinen Anschluß an einen Zentralverband; es sind außer mehreren norddeutschen landwirthschaftlichen Verbänden hauptsächlich bedeutende süddeutsche Vereinigungen. Ein zweiter Theil landwirthschaftlicher Genossenschaften ist in dem sogenannten „allgemeinen Verband" mit dem Verwaltungssitze in Offenbach a. M. zusammengefaßt und läßt ebenso wie die erstgenannte Gruppe den zugehörigen Landes- und Provinzial-Verbänden große Selbstständigkeit in der Abwickelung fast aller ihrer Geschäfte. Das hiernach übrig bleibende Dritttheil deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften gehört unmittelbar und ohne selbstständige provinzielle Zwischenglieder zu dem Raiffeisenschen Revisionsverbande, genannt „Generalanwaltschaftsverband ländlicher Genossenschaften zu Neuwied". Fern liegt es den Absichten dieser Zeilen, etwa gegen die beiden erstgenannten Gruppen zu Gunsten des Neuwieder Verbandes Stellung zu nehmen. Das aber muß in erster Linie hervorgehoben werden, hier, wo es sich lediglich um die Raiffeisenschen Darlehnskassenvereine handelt, daß diese bewußt und ausdrücklich, neben der Förderung leiblicher Wohlfahrt, die sittliche Hebung ihrer Vereinsmitglieder bezwecken.

Die Raiffeisenschen Darlehnskassenvereine sind hervorgegangen aus der Erkenntniß leiblicher und sittlicher Noth unseres Volkes, sind eingerichtet auf der Grundlage christlicher Nächstenliebe und ernten Liebe, da sie Liebe säen. In diesen Worten ist alles enthalten, was ich im einzelnen aus den Erfahrungen und Hoffnungen mittheilen will, die je nach den an der Spitze stehenden Persönlichkeiten mit den Raiffeisenschen Darlehnskassenvereinen hier schneller, dort langsamer, hier greifbarer, dort vorläufig nur für die Eingeweihten erkennbar, allüberall aber im Deutschen Reiche nach derselben Richtung hin gesammelt und entstanden sind.

Die materielle Noth unserer Zeit, der letzte Grund für das Bedürfniß nach Raiffeisenschen Darlehnskassenvereinen, wird kurz gekennzeichnet durch die Wörter „Kapitalismus" und „Geldwirthschaft". Die Verwerthung des Kapitals nur um der weiteren Kapitalbildung willen und die reine Geldwirthschaft an Stelle der mehr und mehr auch auf dem Lande verdrängten Naturalwirthschaft sind auf dem Boden unseres römischen Rechts leider so gefördert worden, daß bei ungehemmtem Fortschreiten dieser Entwickelung keine Staatskunst den völligen Zerfall unserer sozialen Verhältnisse wird hindern können. Jene beiden dämonischen Mächte, der Kapitalismus und die Geldwirthschaft, haben in den Gemeinden aus Nachbaren und Genossen, die sich gegenseitig schützten und halfen, kaltherzige Egoisten gemacht. Unsere deutschen Vorfahren vor der Einführung des römischen Rechts hatten zwar auch einen stark ausgeprägten Sinn für die individuelle Entwickelung des Einzelnen und seiner Familie auf umfriedetem Besitze, aber ebenso mächtig war bei ihnen der Gemeinsinn ausgeprägt: sie bildeten nicht politische Gemeinden im heutigen Sinne des Wortes, sondern ihre Dorfschaften waren ländliche Genossenschaften, deren Mitglieder in Noth und Tod, mit Hab und Gut und mit Leib und Leben für einander einstanden. Dorfschaften in diesem Sinne haben wir nicht mehr. Die Gemeinden unserer heutigen Zeit, so hoch entwickelt sie zum Theil auch sind, sie dienen alle doch nur der todten Hand, d. h. einer vom Leben des Einzelnen losgelösten Allgemeinheit, die ihrerseits zu den einzelnen Gemeindeangehörigen, wenngleich sie diesen mittelbar dient, doch sich unmittelbar oft in schroffen Gegensatz stellt. Und der Einzelne in diesen unseren heutigen politischen Gemeinden hat unter der Herrschaft des römischen Rechtes mehr und mehr zum Schaden der Gesammtheit vergessen, daß Reichthum Pflichten schafft; wie selten sind heutzutage diejenigen geworden, die ihr Hab und Gut als Gotteslehen betrachten, das ihnen nur anvertraut ist, um damit zu wirken für den Kreis, den ihre Thätigkeit umspannt. Der römisch-rechtliche Begriff des Eigenthums, das ist die Lehre von der unbeschränkten — Ausbeutung nicht ausschließenden — Herrschaft der Person über die Sache, ist leider Gemeingut auch unseres deutschen Volkes geworden, welches von Alters her ein idealeres Besitzrecht hatte, aber die es im Kampfe der Wirthschafts- und Rechtsanschauungen beinahe völlig verloren hat. Der wirthschaftlich Stärkere kann sich nunmehr leicht immer mehr bereichern aus dem Vermögen des wirthschaftlich Schwachen. Nicht um sich und seinen Kreis durch Befriedigung wirklicher Bedürfnisse zu beglücken, wendet man heutzutage das Kapital sehr vielfach an, sondern man schafft neue Bedürfnisse, befriedigt diese, und weit auch hierüber hinaus erfolgt schließlich gerade seitens der Reichsten häufig nichts weiter als Zins-auf-Zinslegung, kurz, eine Kapitalvermehrung lediglich um der Kapitalvermehrung willen. Der Gegensatz von wenigen Allzureichen zu der großen Masse Allzuarmer muß hiernach immermehr sich zuspitzen, der Kapitalismus saugt den Mittelstand auf. Ganz besonders scharf tritt diese Erscheinung auch schon auf dem Lande uns entgegen, es mehren sich stetig die Käufe von Landgütern, welche nichts als Kapitalanlage sein sollen. Wie wenige solcher Landgutskäufer sind sich der Pflichten bewußt, welche mit der Uebernahme des Guts verbunden sind. Es bedarf keiner großen Menschenkenntniß, um den wirthschaftlichen und sittlichen Schaden zu beobachten, den ein Dorf gar bald nimmt, wenn es seine Gutsherrschaft aus dem Kreise seiner Mitbewohner verliert, mag das Gut selbst auch nach noch so bewährten agrikulturtechnischen Grundsätzen von dem beamteten Inspektor weiterverwaltet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Posen,** 8. Oktbr. Die Sibirische Handelszeitung meldet: In Wladiwostok ist die Cholera ausgebrochen.

* **Wiesbaden,** 9. Okt. Heute Mittag wurde unter großer Feierlichkeit hier das vom Professor Herter-Berlin geschaffene Denkmal des Fürsten Bismarck enthüllt.

* **Prag,** 9. Oktbr. Der Kassirer der Sparkasse in Jungbunzlau, namens Wild, ist nach Veruntreuung von 107000 Gulden nach Amerika geflohen.

* **Rom,** 9. Okt. Die russische Prinzessin Trubetzko, die sich in Berlin im Gefängniß das Leben nahm, wird der Fälschung einer öffentlichen Urkunde bezichtigt. Sie wurde von dem Untersuchungsrichter in Venedig verfolgt.

* **Bestrafte Unhöflichkeit.** Der Generalpostmeister des britischen Reiches, Herzog von Norfolk, kam vor einigen Tagen in ein Telegraphenbureau in Hampshire und gab der diensthuenden Telegraphistin ein Telegramm, das er soeben niedergeschrieben hatte. Die Dame war offenbar schlechter Laune. Sie las die Depesche und gab sie dem Absender mit den Worten zurück: „Sie müssen Ihren Namen darunter setzen." — „Aber das habe ich gethan", erwiderte der Herzog. — „Herr, machen Sie keine Witze", rief das Fräulein. „Norfolk ist der Name einer Grafschaft. Uebrigens können Sie thun, was Sie wollen. Wenn Sie das Telegramm nicht unterzeichnen, wird es eben nicht befördert." Der Herzog verbeugte sich, ging zum Schreibpult zurück und kam bald mit einer neuen Depesche, die er der Telegraphistin mit den Worten übergab: „Diesmal, mein Fräulein, ist es ein amtliches Telegramm. Ich werde es also nicht bezahlen. Bitte es augenblicklich zu befördern." Die junge Dame war sehr überrascht, als sie den Inhalt der Depesche überflog; er lautete: „Generalpostamt London. Die Dame, die gegenwärtig im Telegraphenamt Harwood Dienst hat, benimmt sich gegen das Publikum sehr unverschämt. Soll daher sofort entlassen werden."

* **Die Prinzessin Friederike von Hannover,** die seit achzehn Jahren in glücklichster Ehe mit dem Baron von Pawel-Rammingen lebt, dem früheren Sekretär ihres Vaters, hat, wie man dem H. C. berichtet, eine Vorliebe für Musik. Ihr ganzer Hausstand auf Schloß Biarritz, herunter bis zum jüngsten Stallburschen, wird im Gesang und Spiel unterrichtet. Unter der Leitung eines Herrn Bonawitz, dem Musiker von Beruf zur Seite stehen, bildet die ganze Dienerschaft eine tüchtige Kapelle. Von ihrem Vater, König Georg V., der, wie alle Blinden, große Liebe für die Musik hegte, will die Prinzessin diese ererbt haben; sie ehrt das Andenken ihres Vaters auch besonders durch umfassende Wohlthätigkeit gegen arme Blinde.

* **Das Kindermädchen in der Tanzstunde.** Durch Zufall erhielt dieser Tage in Mainz eine Dame davon Kenntniß, daß ihr Kindermädchen, dem sie täglich ihr jüngstes Kind anvertraute, nicht den ihr vorgeschriebenen Kindergarten zur bestimmten Stunde besuchte. Die weitere Nachforschung ergab, daß eine ganze Anzahl Kindermädchen in der Wohnung eines Tanzlehrers in Gemeinschaft mit jungen Burschen Tanzunterricht nahm, während in einem Nebenzimmer sämmtliche Kinder in ihren Wagen sich in ihrer Art amüsirten. Der Tanzmeister soll sogar mehrere Tanzkurse am Nachmittag für Kindermädchen eingerichtet haben.

* **Die Schneehühnerjagd in Norwegen** ist in diesem Jahre ganz besonders einträglich. Ganze Schaaren englischer Nimrode durchziehen die nordischen Hochebenen. Aber auch die jungen Leute aus den Thälern bewaffnen sich mit Flinten und gehen mit wohldressirten Hühnerhunden auf die Jagd. Einzelne Jäger haben in der Zeit vom 15. August bis 15. September einen durchschnittlichen Tagesverdienst von 12 Mk. gehabt.

* **Von einem „Liederbüchlein",** das für die „Festfahrt nach Jerusalem" zusammengestellt ist, giebt die Kreuzzeitung Kunde. Das Blatt nennt das Büchlein ein so zu sagen offizielles, giebt aber nicht an, auf wessen Veranlassung das Werkchen zusammengestellt ist. Das Buch enthält 20 Choräle und mehrere Vaterlands- und Volkslieder. Als erstes Volkslied ist gewählt: „An der Saale hellem Strande".

* **Eine seltsame Annonce,** die beweist, daß auch in England die Verhältnisse der Erzieher des Volkes nicht immer gerade glänzend sind, erscheint soeben in einem Londoner Blatt. „Geprüfte Lehrerin," so heißt es in derselben, „verheirathet, ohne Kinder, deren Gatte in allen Feldarbeiten erfahren ist, für eine kleine Schule sofort gesucht." Ob sich wohl viele Bewerber um diesen beneidenswerthen Posten einstellen werden?

* Wie weit es mit den **Dienstmädchen in Köln** schon gekommen ist, das beweist laut K. Z. am besten, daß, um nur ein Dienstmädchen zu erhalten, leider einige Hausfrauen sich haben bestimmen lassen, dem Dienstmädchen den Hausschlüssel auch zur Benutzung nach dem Abendessen, zum freien Aus- und Eintritt in das Haus während der Nacht zu bewilligen, weil „der Liebhaber desselben es so wünscht". Dabei sind jetzt ungefähr gegen 2000 weibliche Dienstboten in Köln, die sich als Stundenarbeiterinnen anbieten, hauptsächlich um der lästigen Aufsicht des Hauses überhoben zu sein und ihre Freiheit zu genießen.

* Der allgemeine Gesprächstoff in der Jägerwelt bildet das außerordentliche Jagdglück, welches unserem Kaiser durch Erlegung eines Rothhirsches von vierundvierzig Enden in der Romintener Haide zutheil wurde. Die weit verbreitete und stets gut unterrichtete illustrirte Jagdzeitung **„Wild und Hund"** (Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin, Hedemannstr. 10) bringt in ihrer neuesten Nummer eine Beschreibung und eine Kunstbeilage mit zwei Ansichten des Geweihes, welche dessen ganze Pracht und Stärke erkennen lassen.

Freund der Hausfrau wird **Dr. Thompsons Seifenpulver** vielfach genannt, weil kein anderes Waschmittel so **vorzügliche Eigenschaften** in sich vereinigt, als gerade dieses. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche unter größter Schonung derselben. **Ueberall käuflich** zum Preise von 15 Pfg. pro ½ Pfd.-Packet.

Landesbibliothek Oldenburg

Privat-Bekanntmachungen.

Der Pferdehändler H. Frels zu Neuende läßt
Donnerstag den 13. dieses Monats
nachm. 1 Uhr anfangend
in und bei der Behausung des **Gastwirths Folkers zu Neuender-Mühlenreihe:**

7 Arbeitspferde,

50 St. große u. kleine Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 1898 Oktober 10.

H. Gerdes,
Auktionator.

Gelegentlich der Viehvergantung für den Milchhändler F. Mammen zu Sedan
Montag den 17. dieses Monats
beim Hause des Gastwirths Reents **zu Sedan** kommen

20 St. große u. kleine Schweine

mit zum Verkauf.
Neuende, 1898 Oktober 9.

H. Gerdes, Aukt.

Zur öffentlichen Versteigerung der dem Landgebräucher Johann W. Oltmanns zu Moorhausen gehörigen, daselbst belegenen

Häuslingsstelle

zur Größe von 1 Hektar 32 Ar 9 Qum wird zweiter Termin angesetzt auf
Montag den 17. Oktober 1898
nachmittags 6 Uhr
in F. A. Folkers Gasthause hierf., wozu Reflektanten eingeladen werden unter dem Bemerken, daß weitere Termine nicht stattfinden werden.
Sillenstede, 1898 Oktober 10.

Albers, Auktionator.

Die dem Proprietär J. C. Eden zu Norden gehörenden

Immobilien

zu Horumersiel
habe ich zu Mai k. J. zu verkaufen oder zu verpachten.
Kauf- bezw. Pachtliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.

Wiarden. **J. Müller,**
Auktionator.

Zu verkaufen.
Ein starkes Bullkalb.
Bant, Gem. Neuende. J. R. Helmke.

Zu verkaufen.
100 Centner schöne weiße Eßkartoffeln.
Sillenstede. Diedr. Janßen.

Hausfrauen, kaufet nur

Schmidt'sches Kaffeemehl,

erfunden und allein echt hergestellt durch
George Schmidt & Co., Braunschweig,
Herzoglich Braunschweig. Hoffabrik.

Ernst Gerriets,

Fedderwarden.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison zeige hierdurch an und empfehle:

Fertige Herren- und Knaben-Garderoben, Joppen für Haus, Jagd und Sport.

Herren-Wäsche, Manschetten, Hemde, Kragen, Shlipse und Krawatten.

Feine Stoffe zu Herren-Anzügen und Paletots.

Regenröcke in verschiedenen Stoffen und Farben.

Herren- und Knaben-Filzhüte und Mützen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Unterzeuge, Hemde, Flanelle in allen Farben und Preislagen und nur krimpfreier Waare.

Kleiderstoffe in Wolle, Baumwolle, nebst dazu passenden Besätzen empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle meine Muster-Kollektion zur fleißigen Benutzung.

Fertige Unterröcke und Hosen für Damen und Kinder.

Fertige Damen- und Kinderwäsche in großer Auswahl.

Bettdecken, Handtücher, vom Meter und abgepaßt, Taschen- und Wischtücher.

Inlett, Drelle, Daunen, Köper, Daunen, Satins,	garantirt federdicht.	Bettzeuge, Kattune, Damaste	zu Bettbezügen.	Bettfedern und Daunen.

Bett-Vorlagen in schöner Auswahl.

Pferde- und Schlafdecken in Wolle und Parchend in großer Auswahl billigst.

Tischdecken, Tischzeuge, Kaffeetischdecken und Servietten, als auch aufgezeichnete Leinenstickereien nebst dazu passender Waschseide und Garn in allen Farben.

Angefangene und musterfertige Schuhe, Kissen und Hosenträger empfehle billigst.

Hemdentuche, Halbleinen, Leinen, Piqué und Barchend.

Fertige Haus- und Tändel-Schürzen in weiß, schwarz und farbig für Damen und Kinder in großer Auswahl.

Schürzenstoffe in Baumwolle, Kattun, billigst.

Kapuzen für Damen und Kinder sind in großer Auswahl eingetroffen.

Handschuhe in Glacé, Seide, Wolle und Baumwolle, für Damen, Herren und Kinder, in schwarz und farbig.

Zephirwolle und Strickgarne in allen Farben von 2,50 Mk. per Pfund an.

Trauer-, Braut- und Kinder-Kopfkränze empfehle billigst.

Rüschen und Damen-Shlipse in großer Auswahl.

Reste und zurückgesetzte Waaren spottbillig.

Ernst Gerriets, Fedderwarden.

Anmeldungen zu einer Ende dieses Monats bei mir abzuhaltenden

Sammelauktion

erbittet sich bis zum **17. Oktober.**
Wiarden. **T. J. Tjardts.**

Im Auftrage habe ich zu Mai 1899 15000 Mk. und 13000 Mk. Pupillengelder gegen Landhypothek zu belegen.
Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Zu verkaufen.
Ein schöner deckfähiger Eber.
Tettens. W. Brandis.

Zu verkaufen.
Zwei 1½jährige Ochsen.
Sanderseedeich. C. Heintzen.

Zu verkaufen.
Eine junge milchgebende Ziege.
Moorwarfen. Claas Schmidt.

Zu verkaufen.
Zwei schwere hochtragende Kühe.
Meierei bei Sande. R. Backhaus.

Billig zu verkaufen.
Eine Ladeneinrichtung und ein Dauerbrandofen, so gut wie neu.
Hooksiel. Meyer Cohn.

Kaufe fortwährend fette Gänse und zahle die höchsten Preise.
Garms. T. J. Behrens Wwe.

Landesbibliothek Oldenburg